



## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. September d. J. dem Ministerialsecretär im Justizministerium Franz Starr in Anerkennung seiner treuen, fleißigen und erfolgreichen Dienstleistung das Ritterkreuz Allerhöchsthieses Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. August d. J. den Vorstand des Montan-Fachrechnungsdepartements im Finanzministerium, Vice-Hofbuchhalter Franz Kraft zum Oberfinanzrath im neuorganisirten Personalstande der Rechnungs- und Fachrechnungsdepartements des Finanzministeriums allergnädigst zu ernennen geruht.

Holzgethan m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. August d. J. den Professor der Prager Handelsakademie Dr. Joseph Bayer zum außerordentlichen Professor der Aesthetik am Wiener Polytechnicum allergnädigst zu ernennen geruht.

Sireček m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. September d. J. den Privat-Dozenten für canonisches Recht an der Grazer Universität Dr. Friedrich Thaler zum außerordentlichen Professor dieses Faches an der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät der Universität zu Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.

Sabietinek m. p.

Der Finanzminister hat die im neuorganisirten Personalstande der Rechnungs- und Fachrechnungsdepartements des Finanzministeriums erledigten Finanzrathstellen dem Vorstandsstellvertreter der Bergdirection in Pöbbram, Bergrath Bernhard Czernauer, dann den Rechnungsräthen Stanislaus Filipowski, Johann Prohaska, Franz Kalinka, Joseph Peyerle, Alois Kellner, Georg Massau und Anton Walcher verliehen.

Der Justizminister hat den Staatsanwalts-Substituten Dr. Friedrich Perko über sein Ansuchen von Cilli nach Graz überfegt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Von der Monarchenzusammenkunft in Salzburg.

Die „Wiener Abendpost“ enthält über die bedeutungsvollen Tage von Salzburg mehrere Briefe, deren einen wir zur Vervollständigung des reichen Bildes hier folgen lassen:

„Es ist hier — heißt es in dem Briefe — nicht die Stelle, um die politische Bedeutung der Begegnung beider Monarchen näher zu würdigen, aber wenn von der besonderen Herzlichkeit, mit der sich beide Majestäten bei der ersten Begegnung begrüßten, irgend ein Schluß gestattet ist, so kann er unbedingt nur in die Richtung eines vollständigen Einvernehmens zwischen Oesterreich-Ungarn und dem neuen deutschen Reiche fallen. In dieser Beziehung ist ein jeder Zweifel vollständig ausgeschlossen und wird dies in noch höherem Grade durch die besondere Huld, mit der Ihre Majestäten der Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm die leitenden Staatsmänner gegenseitig auszeichneten. So ist es gewiß zu beachten, daß Kaiser Franz Joseph während des in den Appartements des deutschen Kaisers stattgefundenen kurzen Cercle's sich mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck besonders gnädig unterhielt, während Kaiser Wilhelm der Begrüßung, die dem Herrn Reichskanzler Grafen Beust schon unmittelbar nach der Ankunft zu Theil geworden war, bei demselben Cercle eine neuerliche freundliche Begrüßung folgen ließ, die auch Ihren Excellenzen den Herren Ministerpräsidenten Graf Hohenwart und Graf Andrassy zu Theil ward. Derselben besonderen Huld hatten sich auch die leitenden Staatsmänner bei dem Cercle zu erfreuen, welcher gestern nach aufgehobener Hofafel (9 Uhr) ungefähr in der Dauer einer Stunde abgehalten worden war.

„Ueber die enthusiastischen Kundgebungen, mit welchen Se. Majestät der Kaiser bei der Rückkehr in die Residenz von der massenhaft herbeigeströmten Bevölkerung

empfangen wurde, ist schon gestern berichtet worden. Nachträglich möge noch erwähnt sein, daß die Bevölkerung noch lange, nachdem der Kaiser sich in die Appartements bereits zurückgezogen hatte, vor der Residenz stürmische Hochrufe ausbrachte.

„Se. Excellenz Graf Beust, der einige Zeit länger als Se. Majestät bei dem deutschen Kaiser verweilt hatte, war bei der Rückkehr in die Residenz gleichfalls der Gegegenstand einer sympathischen Kundgebung seitens der Bevölkerung, die denselben mit lebhaften Hochrufen begrüßte.

„Kurze Zeit nach der Ankunft begab sich Se. Durchlaucht Fürst Bismarck in der Uniform eines preussischen Kürassierobersten in das Hotel „Schiff“, um Ihren Excellenzen den Herren Ministerpräsidenten Graf Andrassy und Graf Hohenwart seinen Besuch abzustatten.

„Nach dem Cercle, welchen Se. Majestät der Kaiser zum Schluß des Diners gehalten, begab sich Fürst Bismarck in die Appartements des Grafen Beust, wo derselbe mehr als eine Stunde verweilt.

„Auch diese Details, die hier zur Vervollständigung angeführt werden, können nicht Anspruch erheben, das reichbewegte, lebensvolle Bild, welches sich gestern in den Mauern Salzburgs entrollte, zu erschöpfen, allein sie werden mit objectivem Blicke erschaunt jedenfalls den Thatsachen näher kommen als so manches schillernde Bild, bei dem die Phantasie die Farbenmischung besorgte.“

### Nach den Wahlen.

Der Verdruss der oppositionellen Presse über den Ausfall der Wahlen ist begreiflicher Weise groß, um so größer, als nach den ersten Erfolgen ihrer Partei der Jubel ein fast maßloser war. Der Rückschlag ist natürlich und deshalb nicht befremdend.

Neuen Blättern, welche mehr oder minder deutlich mit einem Strife der sog. Verfassungstreuen für den Fall drohen, daß ihnen im Reichsrath eine Zweidrittelmajorität gegenüberstehen würde, schließt sich jetzt auch die „Grazer Tagespost“ an, sie will von den Führern schnell eine Einigung und bestimmte Weisung über das fernere Verhalten der Parteigenossen. Die Action gegen das Ministerium müsse eine gemeinsame sein, wolle man Erfolg hoffen, also eine Action der steirischen Verfassungspartei so gut als der oberösterreichischen, der böhmischen so gut wie der krainischen, der mährischen so gut wie der kleinen tirolischen und salzburgischen, die Bevölkerung, das glaubt die „Tagespost“ zu wissen, sei mit einem entschiedenen Auftreten der verfassungstreuen Abgeordneten einverstanden, sie habe in den letzten Monaten gelernt, wie man es in Oesterreich anfangen müsse, um berücksichtigt zu werden; sie werde ihre Vertreter nicht im Stiche lassen. Aber die Lösung erwarte sie von ihnen, eine klare, deutliche Fassung, für die sie sich begeistern kann, kein schwächliches Laviren. Oder, um es deutlicher zu sagen, sie erwarte von den Führern der Partei, daß sie sich über die Frage einigen: „Soll die Verfassungspartei sich an dem Werke betheiligen, das in Wien gebräut wird, oder soll sie sich zurückziehen auf den Boden ihres guten nationalen und verfassungsmäßigen Rechtes?“

Würden die Führer sich für passiven Widerstand entscheiden, so werde die Bevölkerung hinter ihnen stehen, würden sie aus irgend welchem Grunde von diesem Mittel absehen, so werde die Bevölkerung auch hierin ihnen, wenn auch schweren Herzens, folgen.

Man müßte die Berechtigung der Klagen und Befürchtungen zugeben, wollte man diesen Drohungen einen Werth beimessen. Nicht die Partei der Verfassung ist bei den Wahlen unterlegen, nicht das liberale Deutschthum hat eine Niederlage erlitten. Unterlegen ist, wie die „Grazer Zeitung“ trefflich ausführt, der Doctrinarismus; gebrochen ist die Herrschaft jener Partei, die, dem immer lauter werdenden Widerspruch der Thatsachen und der Geschichte der letzten zehn Jahren entgegen, unbeugsam für die Parole stritt: was wir thun oder nicht thun, ist recht gethan. Gesiegt hat die Idee, daß Thatsachen ungeahndet nicht ignorirt werden dürfen, gesiegt hat die Moral jener zehnjährigen Erfahrung, welche schon vor Jahr und Tag in dem kurzen aber inhaltschweren Sage: so geht es nicht weiter! — zum Ausdruck gelangt, seither von jedem Einsichtigen anerkannt worden und alle Schichten der Bevölkerung mit der Macht der Ueberzeugung durchdrungen hat. Gesiegt ist die starre Negation, weil auf der einen auch auf der anderen

Seite; besiegt sind jene Partei-Führer, welche bei all' den glänzenden Eigenschaften und herrlichen Tugenden, die sie auf die Schultern des dankbaren Volkes emporgehoben, an einer Untugend krankten, durch welche ihr staatsmännisches Wirken mit dem Fluche der Sterilität belastet werden mußte: sie hielten sich für politisch unfehlbar! — Ein natürliches Kind dieses Wahnes ist die politische Unbulsbarkeit.

Wir sind nicht eingeweiht in das Ausgleichsprogramm der Regierung, wir kennen nicht die Punkte, welche das Ministerium mit den Führern der staatsrechtlichen Opposition als Friedensbasis vereinbart hat. Aber wir wiederholen, daß wir schon oft mit aller Zuversicht innigster Ueberzeugung ausgesprochen: die Thatsache, daß der Monarch diesen Stipulationen seine Zustimmung gegeben — woran wir nicht zweifeln — ist uns die sicherste Gewähr dafür, daß in denselben eine Schwämerung der Rechte und Freiheiten der österreichischen Völker, eine Beeinträchtigung der Macht und der Einheit des Reiches oder nur im Entferntesten eine Schädigung der nationalen oder materiellen Interessen des Deutschthums in Oesterreich unmöglich bezweckt werden kann.

Beruhigung, wir sind fest überzeugt, wird in die Gemüther einkehren, früher oder später, aber sicher und gewiß! Un so gewisser, als der herrschende Pessimismus, die augenblickliche Mißstimmung und Beunruhigung — zum größten Theile wenigstens — in lauterem patriotischen Gefühle, in der Beängstigung um das Vaterland ihren Ursprung findet und in dem Augenblicke wird schwinden müssen, wo die Grundlosigkeit jener Angst an Thatsachen erhärtet werden wird.

### Die Salzburger Zusammenkunft und die sociale Frage.

In einem Briefe aus Wien in der „Augsb. Allg. Ztg.“ finden die wiederholten Begegnungen der Monarchen und leitenden Staatsmänner Oesterreichs und Deutschlands und deren wahrscheinliche Bedeutung eine eingehende Besprechung.

Das Schreiben hält die Annahme, daß in Jschl und Salzburg ein gutes Einvernehmen, eine völlige Verständigung erstrebt, beraten und erzielt worden sei, für völlig berechtigt, für gänzlich grundlos jedoch die Muthmaßung, als handelte es sich in Salzburg um eine förmliche Allianz, um eine Friedensliga oder um sonst irgend ein auf bestimmten Stipulationen beruhendes Uebereinkommen. Bei der Ueberzeugung, daß das aufrichtige Zusammenstehen Deutschlands und Oesterreichs die sicherste Bürgschaft für den europäischen Frieden enthalte, war nichts natürlicher, als daß die beiden Kaiser in ihrem persönlichen Ideenaustausche dem Wunsch Ausdruck gaben: daß ein Zusammenwirken beider behufs Befestigung des europäischen Friedens erfolge. Der persönliche Wunsch der Potentaten konnte aber allein für die Verwirklichung dieser Idee nicht genügen. Es mußte untersucht werden, inwiefern dieser Wunsch auch mit den Interessen und Bedürfnissen der beiden Staaten harmonire. Dieser Untersuchung waren die Verathungen der leitenden Staatsmänner in Gastein gewidmet, und bei der Prüfung der europäischen Lage und der Beziehungen der beiden Staaten zu derselben stellte es sich heraus, daß es keine politische Frage gebe, die von beiden Staaten nicht in gleicher Weise und von demselben Standpunkt aufgefaßt würde, daß es daher den Interessen der beiden Mächte am meisten entspreche, wenn sie auch für die Zukunft, allen etwa auftauchenden Fragen gegenüber, vor allem eine Verständigung über dieselben unter einander suchen wollten.

Es stellte sich nun heraus, daß auch die Interessen der beiden Staaten die Erfüllung des Wunsches erheischen, den die beiden Monarchen bei ihrer ersten Begegnung einander gegenüber geäußert, und die natürliche Folge ist, daß die beiden Souveräne neuerdings zusammentraten, um einander nochmals die Versicherung zu geben, daß sie die Wiederherstellung ihrer einstigen freundschaftlichen Verhältnisse aufrichtigst wünschen, daß der Erfüllung dieses Wunsches nicht nur kein Hinderniß im Wege liege, sondern daß sie auch den Bedürfnissen der beiden Staaten entspreche. Hierin liegt die Bedeutung der Salzburger Begegnung, und hiefür bedarf es keiner Stipulationen, sondern nur, daß sich auch in der Praxis die Aufrichtigkeit dieses Strebens bethätige.

Zunächst wird wohl das gemeinsame Studium der socialen Frage der Prüffstein für das Zusammengehen und Zusammenhalten der beiden Staaten sein; denn

hier wie in Berlin hat man erkannt, daß es hohe Zeit sei, daß auf diesem Gebiete etwas, und zwar etwas Durchgreifendes, nicht Halbes geschehe. Man hat in den letzten Tagen mit dem Schlagwort „Internationale“ herumgeworfen und davon gesprochen, daß in Gastein über gemeinsame Maßregeln gegen diese Verbindung berathen worden sei. Man hat indessen eine kleinliche Vorstellung von den Absichten der beiden Mächte, wenn man ihnen etwa ein polizeiliches Vorgehen zumuthet, und nichts ist lächerlicher, als wenn man von Wiederaufnahme der „Karlsbader Beschlüsse“ spricht. Nicht darum handelt es sich, einen Polizei-Apparat zu entwickeln und auf Verbindungen und Bestrebungen zu fahnden, die sich des Schlagwortes „Internationale“ als Aushängeschild bedienen. Um was es sich handelt, das ist: die sociale Frage zu erörtern, über die Mittel ihrer Lösung gemeinschaftlich zu berathen, um eine Prävention, nicht um eine Repression auszuüben. Die Mächte vermögen die Bedeutung dieser Frage, die sich in fürchterlichem Ausbruch in dem destructiven Treiben der Pariser Commune ankündigte, nicht zu unterschätzen; sie sind sich bewußt, daß sie mit einem Factor rechnen müssen, dessen Macht sich noch nicht toziren läßt, und man kann es wahrlich nur billigen, wenn sie es vorziehen, bei Zeiten auf die Lösung der socialen Frage hinzuwirken, in dem Kampfe zwischen Arbeit und Capital die Rolle des verführenden Vermittlers zu übernehmen, statt sich von unberechenbaren Ereignissen überraschen zu lassen. Nicht um ein gemeinsames Vorgehen auf polizeilichem, sondern auf wirtschaftlichem Gebiete handelt es sich, und in diesem Sinn wollen auch die angeblichen Maßregeln gegen die „Internationale“ aufgefaßt sein, über welche eine Einigung zwischen Deutschland und Oesterreich und hoffentlich auch den anderen Staaten angestrebt wird.

## Politische Uebersicht.

Vaibach, 11. September.

Die Wahlen des niederösterreichischen Großgrundbesitzes, welche am Samstag vorgenommen wurden, fielen gleich denen der übrigen Curien im liberalen Sinne aus. — Auch der schlesische Großgrundbesitz wählte liberal, die ausgleichsfreundliche Minderheit enthielt sich der Wahl. — Die tiroler Städte wählten zum Theile national, zum Theile aber Anhänger der Verfassung. Nun sind nur noch die Wahlen durch die Handelskammern von Tirol und den tiroler Großgrundbesitz zu vollziehen, was morgen und übermorgen geschehen wird. Am Donnerstag den 14. September beginnt sodann die diesjährige Landtagsession, deren Eröffnung wir mit Spannung erwarten.

Von mehreren Seiten wird gemeldet, daß die Sessionsdauer der nächsten Landtage eine verhältnißmäßig kurze sein werde und daß der Reichsrath schon für die letzten Tage des laufenden Monats einberufen werden soll.

In der deutschen Münzfrage soll die Reichsregierung dem Antrage des volkswirtschaftlichen Congresses auf Einführung der Doppelwährung geneigt sein. Der österreichische Gulden wäre die Münzeinheit; die Goldmünzen hätten einen Werth von zehn Gulden.

Die sächsischen Socialdemokraten werden vom neugewählten Ausschusse in einem Aufrufe beschworen, nicht Entmuthigung in ihren Reihen einreißen zu lassen, die in Folge der Verhaftung mehrerer Führer bereits um sich gegriffen. Die Partei beschloß zur Unterstützung der Inhaftirten anstatt der bisher üblich gewesenen Geldsammlungen eine directe progressive Einkommensteuer einzuführen. Liebnecht wurde von der sächsischen Regierung der nachgesuchte Eintritt in den sächsischen Unterthanenverband verweigert.

In Frankreich beschäftigt sich die Regierung mit Plänen zu einer raschen Abzahlung der Kriegsschuld an Preußen. Auf Thiers Geheiß schlug Pouyer Quartier dem deutschen Gesandten, Arnim, ein neues Zahlungsproject vor, nämlich die sofortige Tilgung des Gesamtrestes der Kriegsschuld, also 3500 Millionen, in Wechseln, die successive bis ultimo December 1872 fällig werden. Als Gegenleistung verlangt Pouyer-Quartier die vollständige Räumung sämtlicher besetzten Provinzen Frankreichs. — Von den siebenzehn verurtheilten Mitgliedern der Pariser Commune haben nur sechs, nämlich Ferré, Urbain, Villioray, Champy, Ferrat und Verdure, die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt, der zum Tode verurtheilte Vallier hat auf dieses Rechtsmittel verzichtet.

Es scheint, daß Marschall Bazaine demnächst wieder ein hohes Commando erhalten soll. Wie aus Paris gemeldet wird, wurde er von Thiers empfangen und hatte eine längere Unterredung mit dem Präsidenten der Republik. Auch vor der Prüfungscommission ist Marschall Bazaine bereits erschienen und hat sich über sein Verhalten gerechtfertigt. Er ließ nämlich durch einen Adjutanten der Commission einen Bericht vorlesen. Auf eine Frage des Commissionspräsidenten Daru antwortete der Marschall sehr kurz. Thiers selbst zeichnete Bazaine besonders aus und spricht den Generalen gegenüber sehr achtungsvoll und anerkennend von ihm.

Die englischen Blätter enthalten eine lange Rede Gladstone's über die auswärtige Politik Großbritanniens, die der englische Premier jüngst

in Beantwortung einer Arbeiteradresse vom Stapel ließ. Man möge nicht glauben, sagte Gladstone, daß für England die gänzlich passive Nichtintervention- und Neutralitätspolitik allein maßgebend wäre, nur sei es nicht mehr an der Zeit, ewig an den Angelegenheiten anderer Länder herumzunageln, wie dies einst leider die britische Politik gethan. Uebrigens möge man nicht immer über Englands Verfall klagen. „Die Macht dieses Landes nimmt nicht ab und wir halten Schritt mit den anderen Ländern Europa's. Von auswärtigen Mächten drohen uns keine Gefahren, obschon dies in der letzten Zeit bis zur Väterlichkeit wiederholt und übertrieben wurde; eine wirkliche Gefahr bilden nur unser Nationalstolz und unsere unvernünftige Schwarzsehrei, für die kein Grund vorliegt.“ Die erhöhten militärischen Ausgaben rechtfertigt der Minister durch die Gefahr, in welcher Belgien zum Beginn des „grausamen und wahnwitzigen“ Krieges zwischen Frankreich und Deutschland zu stehen schien.

Die Wohnungsnoth in Rom, die in Folge der Uebersiedlung des größten Theiles der italienischen Beamtenwelt dort herrscht, übersteigt alle Begriffe. Sehr übel sind namentlich die kleineren Beamten daran, die unter 6000 Lire Gehalt haben und denen mit dem neulich erlassenen Decrete, nach welchem sie eine Wohnungsentschädigung von 20 bis 30 Lire monatlich erhalten sollen, sehr wenig geholfen ist. Aber auch die Minister sind in unbequemer Lage, da sie, indem in Folge des Mangels an Wohnungen ein großer Theil der Beamten noch in Florenz zurückgeblieben ist, fortwährend sich zwischen dort und hier auf der Eisenbahn befinden. Der Palast Braschi, in dessen Sälen und Zimmern sich bereits das Ministerium der öffentlichen Arbeiten eingerichtet hatte, ist schließlich vom Ministerium des Innern erworben worden und wird von demselben demnächst bezogen werden. Für das Finanzministerium wird ein Haus gebaut werden müssen, da sich keine Räumlichkeiten vorfinden, welche für dasselbe paßten. Das Ministerium des Auswärtigen hat auch noch kein bleibendes Obdach, denn der Palast Valentini, in welchem ein Theil der Bureauz desselben untergebracht ist, wird nicht angekauft werden. Vom diplomatischen Corps sind nur Herr von Uexküll, der russische, und Photiades Bei, der türkische Gesandte, bereits mit Wohnungen versorgt, und zwar bewohnt der Letztere den ersten Stock des bekannten Palazzo del Drago, in welchem einst Christine von Schweden, die Tochter Gustav Adolfs, wohnte.

Cardinal Antonelli richtete über die letzten Unruhen eine Note an die Mächte. Wie es heißt, anerkennt er darin die bei dieser Gelegenheit von der italienischen Regierung gemachten Anstrengungen, die Freiheit der Katholiken zu schützen, meint jedoch, dieselben wären nicht ausreichend gewesen, um die Feinde der Kirche im Zaume zu halten und die Demonstrationen gegen die religiösen Functionen zu verhindern.

Aus den in Neapel mit Beschlagnahme belegten Papieren der Internationalen geht hervor, daß die Gesellschaft an 10.000 Affiliirte in Italien zählt, in Rom hat sich ebenfalls eine Section gebildet. Die italienische Regierung ist von der englischen in Kenntniß gesetzt, daß das Londoner Centralcomité in letzter Zeit unheimlich rührig war und eine große Anzahl seiner Affiliirten nach dem Continent mit den bestimmtesten Weisungen entsendet hat.

In Constantinopel haben die großen Personalveränderungen, welche der Tod Ali Pascha's vorausgesagtermaßen im Gefolge hatte, schon begonnen. Die russische Partei ist unterlegen: Mahmoud Pascha ist Großvezier, Halil Pascha Minister des Auswärtigen. Effad Pascha wurde zum Kriegsminister ernannt. Die Nachrichten aus Albanien lauten schlimm. Einige Stämme haben beschlossen, den Kampf auf Leben und Tod fortzusetzen. Laut Privatreden, aber angeblich verlässlichen Mittheilungen von dort haben die Nizams die Gebirgsdistricte von Schari und Diboatiza besetzt; die Jugend flüchtete aus den Städten in's Gebirge und nach Süd-albanien. Von Kämpfen wird nichts gemeldet.

Von Madrid sollen mehrere Regimenter Infanterie und Cavallerie an die französische Grenze geschickt worden sein. Wie „Imparcial“ meldet, hatte nämlich Don Carlos in einer auch von seinem Generalstabschef Esio unterzeichneten Proclamation an das spanische Volk den 10. September als den Tag der Erhebung und des Einfalles auf spanischen Boden bezeichnet.

## Der Verein der deutschen Strafanstalts-Beamten

eröffnete am 5. Sept. in München die erste Hauptversammlung. Anwesend aus Oesterreich: Staatsanwalt Dierkes aus Steyer, Strafanstalts-Seelsorger Heidrich aus Vaibach, Advocat Körnhei aus Pest, Strafanstalts-director Kriška aus Garsten, Staatsanwaltsadjunct Scheitz von St. Pölten. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden (geh. Regierungsrath Steinwann aus Berlin) hielt der k. bairische Justizminister Dr. Faustle eine Ansprache an die aus etwa 100 Theilnehmern bestehende Versammlung, in der er besonders betonte, daß die k. Staatsregierung den Bestrebungen des Vereins und seinen Bestrebungsreformen alles Interesse und die wärmste Anerkennung zolle. Der Vorsitzende dankte hierauf dem k. Staatsminister für das dem Verein

von Seite der k. Staatsregierung zugewendete Interesse. Nach einem sehr eingehenden Vortrage des Regierungsrathes d'Alinge und einer nicht minder interessanten Rede des Directors Wirth wurde zunächst einstimmig beschlossen: es sei zu constatiren, daß ein wohlgeordneter Strafvollzug in jedem Staate in der bedingten zeitweisen Entlassung aus der Strafanstalt, wenn hiefür zweckmäßige Einrichtungen vorhanden sind, einen gedeihlichen Abschluß findet. Die Richtigkeit dieser These wurde in mehreren interessanten Beispielen erläutert. Es wurde ferner als wünschenswerth erklärt, daß sämtliche Gefangenenanstalten, vom Polizei-Arrestlocale an bis zur höchsten Strafanstalt, unter eine einheitliche Leitung gebracht würden, zu welchem Zwecke eine eigene Central-Gefängnißbehörde zu bilden wäre; die Leitung gehöre jedoch nicht in das Ressort des Ministeriums des Innern, sondern in das des Justizministeriums. Weiter wurde es als zweckmäßig erachtet, daß die Gefangenen sich täglich eine volle Stunde in freier Luft bewegen; die hiefür bestimmten Räume sollen möglichst direct vom Sonnenlichte beschienen und überhaupt alles gestattet sein, was die Gesundheit fördert, jedoch der Idee der Zucht und Strafe nicht widerspricht. Jeder Gefangene soll jährlich sechs bis zehn warme Bäder erhalten. Die Männer sollen zweimal in der Woche rastet und alle vier bis sechs Wochen ganz geschoren werden. — Director Wätgen stellte den Antrag, daß die Aufseher der kleinen Gefängnisse aus der Zahl der Aufseher der großen Strafanstalten genommen werden sollten, welcher Antrag angenommen wurde. Hierauf schloß die erste Hauptversammlung.

## Tagesneuigkeiten.

— Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. August d. J. den Minister für Cultus und Unterricht zu ermächtigen geruht, die Oberklassen des zweiten Staatsgymnasiums in Teschen vom Schuljahre 1871/72 an successive aufzuheben.

— Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. September d. J. die Errichtung einer Staats-Oberrealschule in Krakau mit polnischer Unterrichtssprache allergnädigst zu genehmigen geruht.

— Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Dehlhütten in Mähren eine Unterstützung von 500 fl. zum Schulbaue aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu spenden geruht.

— Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Theresia, Gemahlin Sr. k. Hoheit des Herzogs Philipp von Württemberg, sind in Gmunden von einer Prinzessin glücklich eingebunden worden. Die neugeborene Prinzessin hat in der am 31. August stattgehabten h. Taufe die Namen Maria Isabella erhalten.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien gedenken nach einer neueren Nachricht am 2. October in Wien einzutreffen, jedoch nur bis zum 5. hier zu verweilen, und zwar unter Bewahrung des strengsten Incognito's.

— Se. Excellenz der Ministerpräsident Graf Hohenwart ist am Samstag Morgens in Wien angekommen.

— (Ministerialsecretär von Stahl) ist soeben von der im Auftrage Sr. Excellenz des Handelsministers unternommenen Reise nach Berlin, Brüssel, Stuttgart und München nach Wien zurückgekehrt. Es war ihm die Einholung gründlicher Informationen über die in jenen Staaten, in denen das metrische Maß bereits gesetzliche Geltung hat, bestehenden Institute zur praktischen Durchführung des metrischen Maß- und Gewichtsystems als Aufgabe gestellt, insbesondere das Studium der Einrichtung, des Wirkungskreises, der Geschäftsordnung und Geschäftsbehandlung der dortigen Normal-Maßungs-Commissionen, um auf Grund aller der gesammelten Informationen Anträge bezüglich der Einrichtung einer analogen Commission zu stellen. Herr v. Stahl rühmt die zuvorkommend freundliche Aufnahme, mit der überall die Erfüllung seiner Mission unterstützt und gefördert worden ist.

— (Höhenbeleuchtung.) Die am 8. d. Abends in Salzburg stattgefundenen Höhenbeleuchtung war nach den Berichten der Wiener Blätter eine großartige. So weit der Gesichtskreis reicht, sieben Meilen in der Runde, leuchteten die Berge, wetteifernd mit dem prachtvollen Himmel an hell glänzenden Sternen. Der Gaisberg, Schwarzfagen, Gail, besonders der Untersberg mit der 6400 Fuß hohen Spitze waren dicht mit Feuern besät. Neben dem Untersberg beginnen die bairischen Gebirge. Der Latten, 6000 Fuß hoch, der Stauffen, 7000, der Johanneskogel, 3000, das Steinernes Meer, 10.000 Fuß hoch, wo ewiger Schnee liegt und selten der Fuß eines Wanderers hingeräth: Alles glühte und leuchtete zur Ehre des Tages. Nach Telegrammen waren sämtliche bairischen Berge aus freiem Antriebe der Bewohner beleuchtet. Hier waren etwa tausend große Feuer sichtbar. Dazu die schönste Nacht, wüthige Luft, klarster italienischer Himmel. Viele Tausende von Menschen erklimmten den Mönchs- oder den Nonnberg, um den herrlichen Anblick zu genießen.

— (Das Linzer Volksfest) wurde am 7. d. M. durch den Obmann des Festcomité's, Gemeinderath Moser, eröffnet. Der Statthalter bemerkte, er sei ermächtigt, zu erklären, der Kaiser bedauere lebhaft, der Einladung zum Besuche des Volksfestes nicht Folge leisten zu können.

## Locales.

## Auszug

aus dem Protokolle über die  
Sitzung des k. k. Landes-Sanitätsrathes  
für Krain in Laibach am 7. Juli 1871.

Nachdem das Protokoll vom 16. Juni verlesen und unverändert angenommen wird, theilt der Vorsitzende Professor Dr. Valenta die Einläufe mit, und zwar: a. Eine Mittheilung des Landes-Sanitätsrathes von Tirol vom 20. Mai über seine der dortigen k. k. Statthalterei gemachten Anträge zur Revision der gegenwärtigen Arzneitaxe; b. eine Mittheilung desselben Sanitätsrathes vom 26. Juni, daß die Vorschläge des Professors Dr. Hoffmann behufs Einführung einer zweckmäßigen Schul-Hygiene einstimmig angenommen worden sind.

Hierauf stellt das außerordentliche Mitglied, der k. k. Landesthierarzt Dr. Bleiweis zum Referat über den Entwurf einer Instruction für den Landesthierarzt folgende zwei Anträge:

„1. Der k. k. Sanitätsrath des Herzogthums Krain anerkennt die Nothwendigkeit einer Instruction für die Landesthierärzte, indem die mit dem Hofkanzleidecrete vom 10. October 1819 herausgegebene und mit der k. k. Subernal-Verordnung vom 5. November 1819 in Krain in Wirksamkeit getretene Instruction mit ihren weitschweifigen, sehr primitiv gehaltenen 44 Paragraphen weder dem gegenwärtigen Standpunkte der Veterinärkunde, noch den übrigen derzeitigen Verhältnissen entspricht.“

2. Der vom oberösterreichischen Sanitätsrathe ausgearbeitete und mit dem Erlaß des hohen Ministeriums des Innern vom 18. April d. J. zur Begutachtung herabgelangte Entwurf ist ungeachtet seiner Kürze so vollständig ausgearbeitet, daß der Sanitätsrath von Krain daran nichts zu ändern findet.“

Hierauf bemerkt Dr. Gauster, er sei auch im Ganzen mit dem Entwurfe einverstanden, nur möchte er die dienstlichen Vereisungen in dem Entwurfe präciser angeführt sehen, er stelle daher den Antrag, daß zu dem § 2 der Instruction oder am Ende derselben folgender Zusatz komme:

„Er hat in jedem Jahre ein Drittel seines Amtsgebietes zu bereisen und hierbei in allen in seine amtlichen Wirkungskreise gelegenen Angelegenheiten genau die vorhandenen Verhältnisse zu erforschen und zu prüfen, die etwa vorgefundenen Mißstände zur Beseitigung der betreffenden Gemeinde oder anderen behördlichen Organen bekannt zu geben und hierüber an die Landesstelle sogleich Bericht zu erstatten; seine bei der Vereisung gemachten allgemeinen Wahrnehmungen sind im Jahresberichte darzulegen.“

Referent Professor Dr. Bleiweis kann dem nicht beistimmen, er spreche gewiß nichts weniger als pro domo sua, wenn er bei seiner Ansicht verbleibt und die Vereisung des Landes, außer beim Amteantritt, für überflüssig erachtet, indem er in solchen Vereisungen weder für die Hebung der Viehzucht noch in veterinärpolizeilicher Hinsicht einen erheblichen Nutzen erblickt.

Nach einer Replik des Dr. Gauster, worin er meint, es sei in der Bewilligung eines Reiseaufwandes auch die Intention der Regierung für die Zweckmäßigkeit solcher Vereisungen ausgesprochen, verteidigt noch Regierungsrath Dr. v. Andrioli und Sanitätsrath v. Stöckl die Bleiweis'sche Ansicht, und wird hierauf Antrag 1 einstimmig, Antrag 2 mit allen gegen 1 Stimme (Gauster) angenommen.

(Ender's Aquarelle) bleiben aus Anlaß der Eröffnung des hohen Landtages noch bis inclusive Freitag ausgestellt, was mit dem Bemerkten zur Kenntniß gebracht wird, daß der Besuch dieser in ihrer Art einzigen Kunstausstellung dem p. t. Publicum nicht genug anempfohlen werden kann.

(Militärconcerte.) Die Anwesenheit der militärischen Gäste verschafft uns öfter, als wir es sonst genießen können, das Vergnügen musikalischer Soireen. So war Sonntag im Castnogatien sowohl als bei Köstler Militärconcert, beide Gärten bei dem prachtvollen Wetter überfüllt. Gestern spielte die Capelle von Huyn wieder im Casino und errang sich von dem zahlreich anwesenden Publicum wiederholten Beifall. Heute Abend um 7 Uhr wird die schnell beliebt gewordene tüchtige Capelle von Hartung wieder im Casino concertiren. Hoffentlich wird uns, bevor die Gäste uns verlassen, noch der Genuß eines Doppelconcertes zu Theil; den Wunsch nach einem solchen haben wir bereits vielfach laut werden gehört.

(Unfall.) Gestern Vormittags, zur Zeit des regsten Verkehrs zum Markte, kam auch ein Bauer über dem Hauptplatze gefahren, als gerade der Wagen mit dem Wasserfaß zur Bespritzung der Straßen seinen Inhalt nach allen Seiten versendete. Eines der Pferde scheute über den ungewohnten Anblick und stürzte schließlich. Außer zertretenen Grünwaaren und dem Schreck der Verkäuferinnen ist glücklicherweise nichts zu beklagen, aber wir meinen, man sollte bei der Bespritzung der Straßen doch auf den Verkehr, namentlich zur Marktzeit, etwas Rücksicht nehmen.

(Ueberfallen.) Samstag Nachts wurden bei der Fleischhackerbrücke zwei auf den Markt gekommene Burschen, die aus einem Wirthshause auf der St. Peter's-Vorstadt kamen, von zwei durch einen dritten herbeige-

rufenen Excedenten arg mißhandelt; der eine von ihnen, schon auf dem Boden liegend, wurde von den Stroichen mit Füßen getreten und erlitt in Folge dessen mehrere nicht unbedeutende Verletzungen, besonders im Gesichte, so daß er eine Zeit lang bewußtlos im Blute lag, bis er von einem Vorübergehenden aufgehoben und der Sicherheitsbehörde übergeben wurde. Die Verdächtigen sind von der betreffenden Behörde andern Tags sofort eruiert und festgenommen worden und sehen der verdienten Strafe entgegen. Bei dieser Gelegenheit müssen wir erwähnen, daß dergleichen Vorfälle, von einigen mutwilligen Burschen dieses Stadtviertels inscenirt, sich öfters wiederholen, besonders an Samstagen oder Sonntagen.

(Monstreprocess.) Aus Laibach wird der „Tagespost“ geschrieben: In der zweiten Hälfte des Monats Juli ist die krainische Industrie-Gesellschaft um Militärassistenz zur Durchführung der Provisorialerkenntnisse bezüglich der Waldungen Boger und Boje eingeschritten, da die In-sassen von Scherouniz und Moste einerseits und von Althammer und Sudorf andererseits sich verleiten ließen, zum offenen Aufstande zu schreiten. In Folge dessen hat die hiesige k. k. Landesregierung in Erkenntniß der unbedingten Nothwendigkeit, die Auflehnung gegen Gesetz und behördliche Verfügung und die Bedrohung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in erster Linie zu ersticken und dadurch einem bedenklichen Ueberhandnehmen gewaltsamer Widerseßlichkeit rechtzeitig zu begegnen, sofort an die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf die diesfalls angemessenen Weisungen erlassen. Auch das hiesige k. k. Landes- als Strafgericht hat sogleich nach erfolgter Kenntniznahme dieser Vorfälle den k. k. Landesgerichtsrath Romé als Untersuchungsrichter an den Thortort abgeschickt, welchem es nach vierzehntägiger angestrebter Arbeit gelungen ist, Ordnung zu schaffen. Des Verbrechens des Aufstandes sind nunmehr 104 In-sassen der genannten Ortschaften rechtlich beschuldigt.

(Project der Eisenbahnlinie Tratta-Görz.) Das Consortium für die Eisenbahn-Unternehmung Klagenfurt-Laibach-Karlstadt und Villi-Lad-Görz-Caporetto-Triest, bestehend aus den Herren Felix Graf Arz, Advocat Dr. Sibin Costa, Johann Alfred Hartmann, Johann Kezel, Johann Leopold, Thomas Nowak, Johann Pribil, Dr. Leopold Schreiner, Michael Stare und Ferdinand Feirich, hat dem Handelsministerium das Project für die Theilstrecke des projectirten Netzes von Tratta nach Görz vorgelegt und um Ertheilung der Concession hiefür gebeten. Die Strecke Tratta-Görz bildet ein Mittelglied der Linie Villi-Görz-Triest und der vom genannten Consortium angestrebten Verbindung der Kronprinz-Rudolfsbahn mit Triest mit Umgehung des Predil. Nach der Berechnung der Unternehmer hat die gegenwärtig schon gesicherte Eisenbahn-Route von Bodenbach über Prag, Budweis, Linz, dann via Rudolfsbahn über Villach und Laibach nach Triest eine Länge von 136 Meilen. Mittelft der Predilbahn würde dieser Weg auf 125 und mittelft der Eisenbahn Klagenfurt-Tratta-Görz-Triest auf 130 Meilen abgekürzt werden. Obzwar nun der letztere Weg um 5 Meilen länger wäre als die Predil-Route, würde derselbe nach Ansicht des Consortiums dennoch mit Rücksicht auf die äußerst ungünstigen Niveau-Verhältnisse und den in Folge dessen sehr vertheuerten Betrieb und die erhöhten Frachtkosten auf der Predilbahn für den großen Verkehr von größerem Vortheil sein als der Weg über letztere. Für den Localverkehr kommt noch in Betracht, daß die Eisenbahnverbindung des Consortiums productenreiche, die Predilbahn aber unfruchtbare und auch für die Anlage von Industrieunternehmungen ungeeignete Gegenden durchziehen würde. Die Länge der Linie beträgt 15.886 Meilen. Die Strecke soll 10 Zwischen-Stationen erhalten, und zwar mit folgenden Benennungen: Lad, Goreinavaß, Saitrach, Raut (Ausweiche nächst der Wasserseide), Ober-Jbria, Unter-Jbria (Haltestelle), Belin-Kirchheim, Tribusse, Bazzasanta Lucia und Canale. Die Kosten des Baues sind im Ganzen auf 23,310.100 fl. oder per Bahnmeile auf 1,467.329 fl. 72 kr. und sammt den Intercalarzinsen im Ganzen auf 26,640.000 fl. oder per Bahnmeile auf 1,737.890 fl. veranschlagt. Der Landesauschuß von Krain hat um die Förderung des Projectes der Verbindung der Rudolfsbahn mit Triest mittelft der Linie Tratta-Görz beim Handelsministerium angefragt und hierbei die mannigfachen, oft erörterten Vortheile hervorgehoben, welche die besagte Eisenbahnverbindung gegenüber der Predilbahn bieten würde. Das Ministerium hat hierauf erwidert, daß es für durchaus nothwendig halte, alle zum Zwecke einer directen Verbindung der Kronprinz-Rudolfsbahn mit Italien und dem adriatischen Meere beantragten Alternativ-Linien einer eingehenden Prüfung unterziehen zu lassen und die Veranlassung getroffen, daß diese Prüfung, und zwar nöthigenfalls an Ort und Stelle, durch Organe der Staatsverwaltung auch auf das Project Tratta-Görz ausgedehnt werde.

(Aus dem Amtsblatt.) Bei der k. k. Finanz-Procuratur in Laibach ist eine Concepis-Practicanten-Stelle mit dem Adjutum jährlicher 400 fl. zu besetzen. Gesuche sind binnen zwölf Tagen bei der k. k. Finanz-Procuratur in Laibach einzubringen.

(Gerberstrike in Villach.) Die Gerber-Gesellen in Villach streiken seit vorigen Montag und wollen eine zehnstündige Arbeitszeit erzwingen. Da die beiden Fabrikherren die angestrebte Arbeitszeit nicht eingehen wollen, haben sie sämmtliche Gesellen entlassen.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 13. September. Franz Dpela und dreizehn Genossen: Diebstahl und Theilneh-

(Convertirung der Staatsschuld.) Von den auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni 1868 zu convertirenden Effecten der allgemeinen Staatsschuld wurden auf Schuldtitel der einheitlichen Schuld umgerechnet, im Monate August 1871 convertirt und als solche verbucht: 3,784.792 fl. 50 kr. in Noten und 3,677.147 fl. 50 kr. in Silber verzinslich, zusammen 7,461.940 fl. ö. W. Im Ganzen wurden bis 31. August 1871 convertirt: 995.085.470 Gulden 46 1/2 kr. in Noten und 902.051.889 fl. 18 kr. in Silber verzinslich, zusammen 1.897.137.359 fl. 64 1/2 kr. Zu convertiren sind noch 62,033.70 fl. 5 kr. in Noten und 73,434.906 fl. 45 kr. in Silber verzinslich, zusammen 135,468.616 fl. 50 kr. ö. W.

(Brand in der Strakosch'schen Spinnerei in Brunn.) Nachmittags, kurz vor halb 3 Uhr, wurde die Bevölkerung Brunn's durch die Nachricht von dem Brande der großen Strakosch'schen Schafwollwaarenfabrik allarmirt. Das Gebäude, auf der Kröna gelegen, hat eine riesige Ausdehnung und besteht aus drei Abtheilungen, der Spinnerei, dem Maschinenhause und dem Wohnhause. Zu hellen Flammen prasselnd und funkenprühend wüthete der Brand, als die Turner- und freiwillige Feuerwehr sowie die städtische Herbeikamen. Aber nicht diese allein, auch die Spritzen der umliegenden Fabriken waren thätig. Gleich nach Ausbruch des Brandes erschienen am Platze Se. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht, mehrere Generale, der Bürgermeister d'Elvert, Gemeinderäthe u. Da die Wächmannschaft nicht ausreichte, ordnete Erzherzog Albrecht an, daß ein Infanteriebataillon auszurücken solle, und leistete dieses auch wesentliche Dienste. Große Gefahr war für das unmittelbar angrenzende städtische Versorgungshaus, dessen Bewohner in Angst und Schrecken schüchelten. Nach fast dreistündiger Bemühung gelang es, den Brand auf die Spinnerei zu beschränken, die vollständig eingeschert wurde. Der Schaden, den das Feuer anrichtete, wird auf 150.000 fl. geschätzt, doch waren die Besitzer affecurirt.

(Defraudant Tauschinski,) dessen Verschwinden aus Lemberg wir gestern gemeldet, hat, wie sich nun herausstellt, das in ihn seit einer Reihe von Jahren gesetzte Vertrauen mißbraucht und die Summe von 100.000 Gulden defraudirt. Die Nachforschungen nach dem ohne Hinterlassung einer Spur verschwundenen Defraudanten waren, wie man aus Lemberg schreibt, insofern von Erfolg, als in der Nähe von Winniki, einem eine Meile von Lemberg gelegenen Dorfe, die Leiche eines Mannes in halbverwestem Zustande gefunden wurde, die nach näherer Agnosicirung als die des Tauschinski erkannt wurde.

(Aus Paris) wird berichtet, daß die Disciplin in der Armee noch immer sehr viel zu wünschen übrig läßt. „Die alte Armee,“ so heißt es in einem Privatbriefe, „deren Angehörige von der jungen mit dem Titel: „Les capitulards“ (die Capitulanten) beehrt werden, sieht auf die letztgenannte mit scheelen Blicken herab, die junge Armee, deren Mitglieder die alte mit der Bezeichnung: „Les Fuyards“ (die Flüchtlinge) begrüßt, blickt auf die alte mit verhaltenem Zugrimm.

(Von den Pariser Petroleusen) wurden drei zum Tode verurtheilt. Man hofft indessen auf eine Begnadigung der Verurtheilten zur Deportation.

(Zum Strike in Brüssel.) Der „Etoile belge“ meldet, daß die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den streikenden Mechanikern einen günstigen Verlauf nehmen und hoffen lassen, daß der Strike bald zu Ende sein werde.

(Die Mont-Cenis-Fahrt.) Folgendes officiële Programm der Festlichkeiten aus Anlaß der Durchstichung des Mont-Cenis-Tunnels wird soeben von dem Cabinets-Secretär des Syndicats von Turin veröffentlicht. Sonntag den 17. September, Morgens: Abfahrt nach Bardonnèche, Einweihung, Rückkehr nach Turin. Abends: Große Beleuchtung. Montag, Mittags: Einweihung des Monuments Paleocapa auf dem Platze San Quintino. Nachmittags 2 Uhr: Einweihung des k. Industrie-Museums und der Musterausstellung Via Spedale. Abends halb 7 Uhr: Banket, gegeben vom Municipium im neuen Theile des Palastes Carignano. Abends: Volksball auf dem Platze bello Statuto. Abends 8 Uhr: Concert auf dem Platze Castello. Abends 9 Uhr: Empfang des Präfecten von Turin. Dienstag, Morgens: Vergnügungszüge zu ermäßigten Preisen zum Tunnel. Abends: Musikbanden auf den Plätzen. Am 18., 19. und 20. ist Markt und Viehausstellung zur Eröffnung des neuen Marktes in Turin. Markt und Ausstellung von Blumen und Früchten im Garten der Citadelle. Am 17. findet die Eröffnung der Communal-Schießstätte statt, welche am 18. und 19. fortgesetzt wird. Die Vertheilung der Preise geschieht am 20. September. Die technische Prüfung der Mont-Cenis-Bahn fiel, einem Telegramm aus Rom zufolge, aufs günstigste aus.

(Amerikanisches.) Daß unter dem Sternennbanner der Union den Gewaltthätigkeiten, welche die Gewerksvereine in ihrem Kampfe gegen das Capital systematisch versuchen, stellenweise noch entschiedener gesteuert wird, als in monarchischen Staaten, wird mitunter von drüben her berichtet. Neuerdings meldet ein New-Yorker Blatt wieder von einem Falle, wo ein entlassener Eisenbahnarbeiter in New-Jersey sich unter die Arbeiter der betreffenden Gesellschaft begab und dieselben durch Ueberredung und Drohungen mit Gewalt zum Strike zu bewegen suchte. Der Richter verstand in der Sache keinen Spaß und verurtheilte den Uebelthäter zu einem Jahr Gefängniß.

Literarisches.

Kriegsbilderbuch eines Unbefangenen von Carl Abani, Verfasser der Geschichte des deutsch-französischen Krieges in zwei Abtheilungen. I. Im Lager der Franzosen. II. Der Volkskrieg in Frankreich. In illust. Umschlag. Preis 17 1/2 Sgr. oder 1 fl. ö. W. Verlag von Carl Prochaska in Leipzig, Wien und Teschen.

Die Leser der „Wehrzeitung“ werden sich jener Schilderung des Rückzuges von Würth erinnern, welche, aus der Feder Abani's stammend, der dessen Hauptepisoden in Hagenau als Augenzeuge erlebte, wegen ihrer außerordentlich lebenswahren, man möchte sagen plastischen Darstellung durch alle europäischen Blätter die Runde machte. Sein größeres Werk „Geschichte des deutsch-französischen Krieges“ trägt ebenso den Stempel der Wahrheitsliebe und den Reiz einer lebensfrischen Darstellung, ohne den Boden des scharf beobachtenden, sachverständigen und kritischen Geschichtsschreibers zu verlassen. Es hat deshalb in allen in- und ausländischen Blättern jeder Partei, wenn auch wegen seiner rückhaltlosen Objectivität vielfach angefeindet, doch in der Hauptsache stets die verdiente Anerkennung und Würdigung gefunden.

In obigem „Kriegsbilderbuch“ beschenkt nun Abani die militärische und nicht-militärische Leserschaft mit den schönsten Früchten seines langen und wiederholten Aufenthaltes in Frankreich während des letzten Krieges. Seine höchst unterhaltende, lebenswürdige und geistreiche Erzählungsweise, die schon in seinen frühern Arbeiten zu Tage tritt, bethätigt sich hier, wo er, unbeschränkt von Form und Ziel, lediglich seinem menschenkundigen Auge, seinem warmen Herzen und seiner reichen Phantasie folgt, auf das Glänzendste und Gewinnendste. In mehr als 40 Capiteln, in Form von Briefen, entrollt er dem gern folgenden Auge des Lesers ein buntes, anziehendes Bild von Ereignissen, Abenteuern, Dertlichkeiten, Personen, Sitten und Zuständen, wie sie ihm eben der Zufall auf seinen zahlreichen Kreuz- und Querzügen in Frankreich in den Weg warf.

In dem Wirrwarr des Krieges, dem wüsten Treiben der modernen Revolutionäre und Republikaner, den Qualen der Reise zu solcher Zeit, dem ewigen Hezen der Sicherheitsorgane von allen Seiten, der Raft- und Ruhelosigkeit findet er Zeit zu eingehender Prüfung militärischer und politischer Dinge und überseht oft durch das Treffende seiner Bemerkungen und Schlussfolgerungen, die — wohl gemerkt — im Tageslaufe und vor den vorausgesehenen Ereignissen geschrieben sind. Daneben entgehen ihm nicht die sozialen Zustände, die Sitten und Gebräuche, und vor Allem die humoristischen Elemente mancher Situation, die — an und für sich nichts weniger als spaghaft — durch den geläuterten Geschmack und glückliche Auffassung Abani's für den Leser ihre düstere oder ihre häßliche Wirklichkeit verliert. Und wieder in andern Momenten läßt uns Abani — zwar mit schonender Führung — in den tiefsten Abgrund des Krieges-Glücks sehen und gewinnt uns aufs Neue durch die Wärme seiner Empfindung.

Das Neue Blatt 1871. Die soeben eingetroffene Nr. 36 enthält: „Auf Kriegsdauer“ Von Ostar Horn. „Unvergänglich!“ Von Emil Claar. „Im Salon der Gräfin Merlin.“ Von Caroline Bauer. „Ein Ball unter Räubern.“ Von Maurus Jókai. „Der Todesandidat.“ Von Roderich Benedix. — „Drei Ritter.“ — „Handel und Verkehr.“ — „Allerlei.“ Das Gebäude des Reichsoberhandelsgerichts. — „Correspondenz.“ — An Illustrationen folgende: Das Bundes-Oberhandelsgericht in Leipzig. Der Todesandidat, vier Illustrationen. Amerikanischer Eisenbahnwagen, innere und äußere Ansicht.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalescière Du Barry von London.

Seitdem Seine Heiligkeit der Paps durch den Gebrauch der delicaten Revalescière du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitalier die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir folgende Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten beseitigt: Magen-,

Nervenz-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Gicht, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserfucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes Melancholic, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichfucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 71814.

Crosue, Seine und Dife, Frankreich, 24. März 1868. Herr Richy, Steuereinnahmer, lag an der Schwindsucht auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rieth die Revalescière du Barry zu versuchen, und diese hat den glücklichen Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalescière genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei.

Schwester St. Lambert.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalescière Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp., in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Mahr, in Marburg F. Kolleting, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberzaunmayr, in Innsbruck Dieckl & Frank, in Linz Hafelmayer, in Pest Löbl, in Prag J. Fürst, in Brunn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Bureau nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Post, 11. September. Heute wurde vor versammelten Ministern dem Bischofe Jelefalusy ein königliches Handschreiben verlesen, welches das Verhalten des Bischofs hinsichtlich der Verkündigung der Infallibilität mißbilligt und rügt. Der Bischof erklärte sodann sich der königlichen Gewalt zu unterwerfen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 11. September.

5perc. Metalliques 58.70. — 5perc. Metalliques mit Mail und November-Zinsen 58.70. — 5perc. National-Anlehen 68.85. — 1860er Staats-Anlehen 98.75. — Bank-Actien 765. — Credit Acten 287.80. — London 118. — Silber 118. — S. t. Münze Ducaten 5.71. — Napoleon'd'or 9.45 1/2.

Angelkommene Fremde.

Am 10. September

Elefant. — Blau, Kaufm., Kauifda. — Brezinger, Fabricant. — Gonobit. — Maki, Fabricant, Deu und Pollat, Gutsbesitzer, Neumarkt. — Klein, Handelsm., und Stuller, Triest. — Bundiatek, Wien. — Hille, Kreibitz. — Klauinger, Wien. — Borich, Karlsbad. — Blazik, Krain. — Barwanger, Fabr. — Batori mit Frau, Triest. — Stanz, Kaufm., Gonobit. — Weller und Schwarz, Kaufleute, Graz. — Wutscher, Kaufm., St. Barthelma. — Loncar, Marburg. — Pollat, Handelsm., Neumarkt. — Pican, Kaufm., Zlatic. — Heitrig, — Cesnik, Handelsm., Knjaz. — Stadt Wien. Tassot, Ingenieur, Modrutsch. — Ritter v. Savinseg, t. Oberlieutenant. — Maki und Pollat, Gutsbesitzer, Neumarkt. — Zombart, Gutsbesitzer, Klingenfeld. — Mohren. — Girm, Gutsbesitzer, sammt Tochter, Weinhof. — Heller, Kaufm., Schönbrunn. — Pinter, Student, Gurtsfeld. — Zabret, Verkehrsbeamte, St. Peter. — Jelenz, Realitätenbesitzer, Gili.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: September, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansehen des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 11. 2. 10. 11. 12.

Berautwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmann.

mung; Jakob Provat: Todtschlag. — Am 14. September. Franz Bogacnik und zwei Genossen: schwere körperliche Beschädigung; Franz Cerer: öffentliche Gewaltthätigkeit; Martin Stocir: öffentliche Gewaltthätigkeit; Anton Kralic: Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens. — Am 15ten September. Josef Sedmak und Complicen: öffentliche Gewaltthätigkeit; Johann Aufec und drei Genossen: Diebstahl. — (Die Curliste des Bades Krapina-Töplitz) weist bis zum 4. September im Ganzen 1724 Parteien mit 2318 Curgästen aus.

Original-Correspondenz.

× Aus Oberkrain, 10. September. (Ernte. — Fremdenverkehr. — Klagen. — Schule.) Trotz des so unünstigen Frühjahres und Sommers ist die Ernte bei uns doch nicht so schlecht ausgefallen, als man fürchtete. Die Getreidegattungen, die bereits eingebracht und zumeist auch schon gedroschen sind, geben durchschnittlich zu 4 Mering auf einen Merling Ausfaat, Weizen beiläufig 3 1/2, eine für unsere Gegend immerhin nicht schlechte Ernte. Hirse und Kukuruz, die in einigen Wochen auch schon eingebracht sein werden, stehen schön; eine besondere Güte und Fülle erreichten heuer die Kartoffeln, welche seit einer Reihe von Jahren hie und da schon schlecht waren. Das Kopfkraut ist mittelmäßig, ebenso die Rüben, woran die seit drei Wochen herrschende Dürre die Schuld trägt. Besser steht der Haideu, welcher jedoch heuer sehr spät angebaut wurde und wahrscheinlich dem Reife, der anfangs October einzutreten pflegt, zum Opfer fallen dürfte. Obst gibt es wenig, Birnen gar keine, Zwetschen und Aepfel mäßig, nur die Nüsse sind voll. Die Grummetmahd begann, jedoch wird die Ernte eine spärliche sein, die Dürre hinderte das üppige Wachstum. Und so müssen sich halt unsere Landleute abermals auf eine reichlichere Ernte verriethen, und sollte der heurige Winter abermals so strenge werden, als die beiden vergangenen, dann dürfte hie und da Mangel an so Manchem eintreten.

Dafür ist der Verkehr ein um so regerer. Nicht nur die vielen Touristen und Badegäste, die durch die Schönheiten Oberkrains angelockt, in Massen herströmen, auch das Landvolk, das in zu Hunderte zählenden Karavanen die Wallfahrtsorte besucht, bringen dem Lande bedeutenden Nutzen; freilich werden dadurch die Preise der Lebensmittel bedeutend erhöht, was dem Einheimischen, der keine eigene Wirtschaft hat, namentlich dem Beamten drückend ist. Wir können hiebei nicht unterlassen, auch das zu erwähnen, daß die Direction der Rudolfsbahn zu wenig Bedacht nimmt auf die kirchlichen Feste in den Wallfahrtsorten, so daß es dann geschieht, daß auf kleinen Stationen Hunderte von Leuten Karten lösen, und wenn der Zug ankommt, fehlt es an Waggons, so daß Personen, die Karten dritter Klasse lösen, in Lastenwaggons und die mit Karten vierter Klasse in offene Viehtransportwägen hineingepreßt werden, wo man, ohne zu übertreiben, Gefahr läuft, entweder zu ersticken oder bei plötzlich eintretendem Regen bis auf die Haut durchnäßt zu werden.

Ziemlich allgemeine Entrüstung hat es hier hervorgerufen, daß bei der Errichtung eines neuen Postamtes für die Pfarre Mischnach der eigentliche Pfarrort übergegangen wurde und die Post in Otrok errichtet wird, obwohl in Otrok sich gar kein correspondirendes Publicum aufhält. Trotz mehrfacher Recurse von Seite sämmtlicher Zusassen wird das Postamt ohne allen Grund doch in Otrok errichtet.

Mittwoch, den 30. v. M., wurde zu Radmannsdorf eine Bezirkschulconferenz abgehalten, welche jedoch so spärlich besucht war, daß die Versammlung gar nicht beschlußfähig wurde. Zur Rubrik „Schule“ muß ich noch erwähnen, daß der Vorsitzende des Districtsrathes und Bürgermeister von Radmannsdorf, Herr Gustav Graf Thurn-Ballassina, der dortigen Schule ein prachtvolles Oelfarbenbild in schönem Goldrahmen, Se. Majestät den Kaiser in lebensgroßem Kniebilde darstellend, geschenkt hat. Daß sich der Herr Graf dadurch den Dank aller Radmannsdorfer erworben hat, ist selbstverständlich.

Wien 9. September. Der vertheuerte Report und umfassende Depotkündigungen wirkten verstimmend auf die Börse. Course eintrat. Actien der k. k. priv. Dniester-Bahn wurden an der Mittagsbörse eingeführt und mit einem Preis. Devisen und Valuten billiger.

Table with columns: A. Allgemeine Staatschuld für 100 fl., B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Andere öffentliche Anlehen. Lists various financial instruments and their values.

Table with columns: D. Actien von Bankinstituten, E. Actien von Transportunternehmungen, F. Pfandbriefe (für 100 fl.), G. Prioritätsobligationen. Lists various bank and railway stocks and bonds.

Table with columns: H. Privatloose (per Stück), I. Wechsel (3 Mon.), J. Cours der Geldsorten. Lists various private securities, exchange rates, and currency values.